

Lorenz Friedrich Beck: Herrschaft und Territorium der Herzöge von Sachsen-Wittenberg (1212–1422) (Bibliothek der Brandenburgischen und Preußischen Geschichte, herausgegeben im Auftrag des Brandenburgischen Landeshauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin von Klaus Neitmann und Wolfgang Ribbe, Band 6). Potsdam 2000. Rezension in: Genealogie – Heft 5–6/2001. Neustadt/Aisch 2001, S.602–603.

Der Verfasser der als Dissertation an der Technischen Universität Berlin angenommenen Studie hat sich der Aufgabe gestellt, die Geschichte einer bisher wissenschaftlich noch nicht bearbeiteten Landesherrschaft darzustellen. Der Archivar Lorenz Beck widmete sich des askanischen Herzogtums bzw. dann Kurfürstentums Sachsen-Wittenberg, einem Gebiet, das für den mitteldeutschen Raum im Spätmittelalter von zentraler Bedeutung war. Dieses relativ kleine Territorium der Herzöge von Sachsen-Wittenberg ging aus den dynastischen Erbteilungen der Askanier hervor. Durch die Goldene Bulle Kaiser Karls IV. von 1356 waren die Herzöge in den Kreis der sieben Kurfürsten aufgenommen worden, die die Wähler des deutschen Königs und künftigen Kaisers waren.

Beck leitet seine Arbeit mit einem Überblick über den Forschungsstand, seiner Aufgabenstellung und einer Übersicht über die Quellenlage ein. Der Autor führt darin über die Herrschaftsbildung und die Festigung der Landesherrschaft im Spätmittelalter aus und vertritt völlig zu Recht einen modernen Forschungsansatz. Er stellt auch deutlich das bisherige Fehlen einer eigenständigen Monographie dieses Kurfürstentums heraus. Zur Quellenlage und –auswertung ist anzumerken, dass es dem Autor im Gegensatz zu manch anderen Historikern, die sich mit Themen der sächsischen Landesgeschichte beschäftigen, gelungen ist, die verstreut in zahlreichen Archiven bewahrten Archivalien auszuwerten. Dazu gehören die Bestände des Thüringischen Hauptstaatsarchives Weimar, des Sächsischen Hauptstaatsarchives Dresden, der Außenstelle Wernigerode des Landeshauptarchives Magdeburg, des Brandenburgischen Landeshauptarchives Potsdam und des Stadtarchives Wittenberg.

Die inhaltlichen Aspekte der Studie hat Beck in fünf Hauptkomplexe gegliedert: I. Vorgeschichte (10.–11., Mitte 12. Jahrhundert), II. Deutsche Besiedlung und Herrschaftsbildung. Das III. Kapitel bringt Bemerkungen zur Genealogie der Wittenberger Askanier und das IV. Kapitel die Territorialentwicklung der Wittenberger Landesherrschaft. Dieser Abschnitt macht den wertvollsten Teil der Arbeit aus, werden darin doch die sehr verschiedenartigen Herrschaftsbereiche näher untersucht, auf denen das Kurfürstentum Sachsen zuletzt seit dem 14. Jahrhundert basierte. Ausgehend vom mittelbischen Herrschaftsgebiet der Wittenberger Herzöge bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, über die Herrschaft Seyda, die Grafschaft Belzig, die Burggrafschaft Magdeburg, die Grafschaft Brehna, die Herrschaft Zahna, die Pfalzgrafschaft Sachsen-Allstedt, den Erwerbungen an der Schwarzen Elster und in der Niederlausitz bis hin zu den weiterreichenden territorialpolitischen Ambitionen spannt sich dabei der Bogen. Im abschließenden V. Kapitel behandelt der Autor die Entwicklung der Herrschaftsrechte: Überschichtung, Territorialisierung und Verdichtung. Eine Gliederung in die Abschnitte der Landesherrschaft bis ins 13. Jahrhundert, Herzogtum und Kurwürde, Residenzen, Hof- und Landesverwaltung, der landesherrlichen Ämter, Lehnsherrschaft und Adel, Fiskalisierung und Mobilisierung von Landesherrschaft, die Stände und die rechtliche Zusammensetzung der Landesherrschaft in einer Kartendarstellung lässt keine maßgeblichen Lücken aufkommen. Abgeschlossen wird die Arbeit von einer Darstellung der Ergebnisse der Untersuchung. Ein Verzeichnis der Quellen, Literatur sowie ein geographisches und Personenregister machen die Arbeit leicht erschließbar.

Zum Abschluss bleibt der Hinweis auf wenige unklare Formulierungen und kleinere Fehler. Problematisch erscheint die unscharfe Trennung der Aufgabenbereiche einer Stadt und einer Landesherrlichen Burg (S. 19), denn der Burggraf oder Vogt versah seinen Dienst im Spätmittelalter nicht in der Stadt, sondern in der Burg für das Territorium der landesherrlichen Pflege. Auch selbstgewählte Termini wie *Siedlungs-Adel* (S. 85) und *Altlandschaften* (S. 8) bedürfen einer Prüfung, da sie in den genannten Zusammenhängen zu Irritationen führen können und so nicht zutreffen.

Alles in allem ist den Grundaussagen dieser für die Geschichte der mitteldeutschen Landesherrschaften – und nicht nur des Kurfürstentums Sachsen-Wittenberg – zuzustimmen. Sie reiht sich nahtlos in die Reihe gleichwertiger Arbeiten benachbarter Territorien ein. Im Vorwort des Buches schreibt Klaus Neitmann daher völlig zu recht, dass die vorliegende Arbeit „... *in die Reihe der in den fünfziger und sechziger Jahren veröffentlichten Arbeiten von Walter Schlesinger, Herbert Helbig, Hans Patze, Hans K. Schulze und Gerd Heinrich zu mitteldeutschen Landesherrschaften zu stellen [ist], denn sie schließt eine bislang spürbare Lücke im mitteldeutschen Raum.*“

Manfred Wilde